

# Elektronische Patientenakten: Die Akte Frankreich

Das Ziel war klar definiert: ab Juli 2007 soll jeder Bürger in Frankreich eine elektronische Patientenakte haben und darauf online zugreifen können. So weit die Theorie – in der praktischen Umsetzung allerdings, sieht das Ganze etwas anders aus. Die Einführung der Akten, dem Dossier Médical Personnalisé (DMP), wurde auf März 2008 verschoben. Kritiker zweifeln auch an diesem Termin.

Seitdem im Jahr 2004 per Gesetz festgelegt wurde, dass jeder Bürger eine Akte bekommen soll, ist einiges passiert und hat sich allerhand verzögert. In 13 Regionen Frankreichs wurden Tests mit mehr als 30 000 Testpersonen durchgeführt. Wie auch in Deutschland ist der Zugriff auf die Akte mittels zweier Karten, der Carte Vitale und einem Heilberufsausweis, geregelt. Demgegenüber ist in Frankreich allein der Bürger für den Inhalt der Akte verantwortlich. Er hat jederzeit die Möglichkeit, Diagnosen zu löschen oder zu maskieren. Das lässt viel Raum für juristische Unklarheiten.

Die Ergebnisse aus den Tests reichten den Verantwortlichen in der zuständigen Regierungsbehörde GIP DMP nicht aus; zudem stellte sich im Verlauf der Testphase heraus, dass die Kosten für das Projekt mit 1 Milliarde Euro zu niedrig eingeschätzt worden waren. Das Projekt verzögerte sich weiter.

Im September soll jetzt der nächste Meilenstein erreicht und ein Provider ausgewählt werden, der den Betrieb der IT-Infrastruktur verantwortet. Bis ist einiges zu tun: so müssen Schnittstellen zu niedergelassenen Ärzten optimiert, parallele Netzwerke sollen aufgebaut werden. Am Ziel, das Dossier 2008 einzuführen, hält der Projektleiter Jaques Sauret fest.

Wie John Brosky, der Europakorrespondent der amerikanischen AHC Media Group, die Einführung des DMP in Frankreich einschätzt, lesen Sie im Länderbericht der nächsten Ausgabe von E-HEALTH-COM. Umfassende Fakten zu den digitalen Akten bietet der beiliegende E-HEALTH-COMPASS mit dem Themenschwerpunkt "elektronische Patientenakten".

© E-HEALTH-COM